



## EPIPHANIA

Herausgegeben von  
Barbara Hallensleben, Guido Vergauwen, Nikolaus Wyrwoll  
in Zusammenarbeit mit  
dem Zentrum für das Studium der Ostkirchen  
der Universität Freiburg Schweiz

Band 14a

Sergij Bulgakov  
WERKE  
Herausgegeben von  
Barbara Hallensleben und Regula M. Zwahlen

Band 5a

Sergij Bulgakovs  
**Die zwei Städte**  
im interdisziplinären Gespräch

Begleitband zu:  
Sergij Bulgakov, Werke, Band 5:  
Die zwei Städte

Herausgegeben von  
Barbara Hallensleben und Regula M. Zwahlen

 **Aschendorff**  
Verlag

Münster  
2021

Veröffentlicht mit Unterstützung des Hochschulrates  
der Universität Freiburg Schweiz

Satz: Institut für Ökumenische Studien der Universität Freiburg Schweiz

© 2021 Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

[www.aschendorff-buchverlag.de](http://www.aschendorff-buchverlag.de)

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54 Abs. 2 UrhG werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

ISBN: 978-3-402-12052-1

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeberinnen ..... I

*Norbert Fischer*

Ein Blick auf Sergij Bulgakovs philosophische Grundhaltung.  
Zur Einleitung „Vom Autor“ und zum Kapitel  
„Das mittelalterliche Ideal und die moderne Kultur“ ..... 1

*Luca Di Blasi*

Halbherzige Dialektik.  
Sergij Bulgakovs Auseinandersetzung mit Ludwig Feuerbach.  
Zum Kapitel „Die Religion des Menschengotttums bei L. Feuerbach“ ... 16

*Jean-Claude Wolf*

Sergij Bulgakov über Karl Marx.  
Zum Kapitel „Karl Marx als religiöser Typus. Sein Verhältnis  
zur Religion des Menschengotttums von Ludwig Feuerbach“ ..... 29

*Christian Münch*

„Englischer Tolstoismus“.  
Zum Kapitel „Der soziale Moralismus. T. Carlyle“ ..... 44

*Dirk Kaesler*

Der Sophiologe Sergij Bulgakov und der Agnostiker Max Weber  
im Dialog. Zum Kapitel „Volkswirtschaft und religiöse Person“ ..... 58

*Daniel Bogner*

„Die relative Notwendigkeit einer gegebenen Struktur“.  
Christliche Existenz mit dialektischem Weltbezug.  
Zum Kapitel „Das Christentum und die soziale Frage“ ..... 75

*Gregor Emmenegger*

Die Urkirche als Projektionsfläche.  
Zum Kapitel „Das Urchristentum“ ..... 84

<i>Wilfried Nippel</i>	
Sergij Bulgakovs Kritik an Kautsky.	
Zum Kapitel „Das Urchristentum und der moderne Sozialismus“ . . . . .	98
<i>Katharina Heyden</i>	
Die Antinomie horizontaler und vertikaler Endzeiterwartung.	
Zum Kapitel „Apokalyptik und Sozialismus.	
Religiös-philosophische Parallelen“ . . . . .	107
<i>Jennifer Wasmuth</i>	
Sergij Bulgakovs religiöse Fundamentalkritik der russischen Intelligencija.	
Zu den Kapiteln „Heldentum und Großtat“ und	
„Die Auferstehung Christi und das moderne Bewusstsein“ . . . . .	121
<i>Maja Soboleva</i>	
Sergij Bulgakovs philosophische Publizistik.	
Zum Kapitel „Philosophische Charakterporträts“	
(Fëdor M. Dostoevskij, Sergej N. Trubeckoj, Nikolaj F. Fëdorov) . . . . .	133
<i>Regula M. Zwahlen</i>	
Sergij Bulgakovs Traum von einer christlichen Intelligencija.	
Zu den Kapiteln „Die Religion des Menschengotttums in der	
russischen Revolution“, „Reflexionen zur Nationalität“ und	
„Kirche und Kultur“ . . . . .	143



## Vorwort der Herausgeberinnen

Im Band „Die zwei Städte. Studien zur Natur gesellschaftlicher Ideale“ versammelte Sergij Bulgakov, Professor für Politische Ökonomie in Moskau, diverse publizistische Beiträge, die er zwischen 1905 und 1911 verfasst hatte. Sie stellen die Quintessenz seiner Vorlesungen über die Geschichte der europäischen sozialen und ökonomischen Lehren dar. Unter den Studierenden erfreuten sich diese Vorlesungen großer Beliebtheit. Mit ihrem Fokus auf die Entwicklung einer modernen christlichen Sozialphilosophie als Alternative zum marxistischen Sozialismus, aber auch mit der impliziten Kritik an den bestehenden (kirchen-)politischen Strukturen im russischen Imperium trafen sie einen Nerv der bewegten Zeit nach der ersten russischen Revolution. Zudem konnte man einen engagierten Wirtschaftsprofessor bei seiner persönlichen Entwicklung vom religionsfernen, marxistischen Intellektuellen zum christlichen Philosophen erleben. Bulgakov war laut Alexander Dobrochotov, einem russischen Philosophen und Kulturhistoriker der Gegenwart, nicht nur für seine Erudition und gedankliche Tiefe bekannt, sondern auch für sein

„originelles intellektuelles Temperament, das es Bulgakov nicht erlaubte, sich in Studierzimmern zu vergraben, sondern ihn dazu zwang, einen Gedanken-gang bis zur logischen und moralischen Vollendung, bis zu existentiellen Schlussfolgerungen zu durchschreiten. Die Fähigkeit Bulgakovs, sein Leben als philosophisches Argument und dessen praktischer Folgerung zu gestalten, hebt seine Persönlichkeit sogar innerhalb der Gestirnskonstellation geistiger Lichtgestalten hervor, die den Reichtum des tragischen 20. Jahrhunderts in Russland ausmachen“.<sup>1</sup>

Seine Gedankengänge und Schlussfolgerungen präsentierte Bulgakov der Öffentlichkeit regelmäßig in Vorträgen und einschlägigen Zeitschriften – der Band „Die zwei Städte“ enthält eine Auswahl dieser Artikel. Sein Zielpublikum war die zeitgenössische russische Intelligencija, denn Bulgakov wollte den kirchenfernen Intellektuellen vor Augen führen, dass eine moderne Gesellschaft das Phänomen der Religion nicht einfach ausblenden könne, ohne ihr eigenes Fundament zu untergraben. Insofern ist Bulgakov ein wenig bekannter Protagonist der Zeit um 1900, in der gemäß Hans Joas „die Frage christlicher [...] Wurzeln der Moderne überhaupt zu einem Schlüsselthema geistiger Ausein-

---

1 Aleksandr L. Dobrochotov, Sergei Nikolaevič Bulgakov, in: A.L. Dobrochotov, S.B. Nevolin and L.G. Filonova, *Russkie filosofy: Antologija*, Moskau 1993, 79.

andersetzung wurde“.<sup>2</sup> Joas nennt Georg Jellinek, Émile Durkheim, Max Weber und Ernst Troeltsch – mit letzteren beiden hat sich Bulgakov auseinandergesetzt und versucht, ihre Erkenntnisse in seinem russischen orthodoxen Kontext anzuwenden.

Stark vom historischen Kontext Russlands zu Beginn des 20. Jahrhunderts geprägt, enthält der Band „Die zwei Städte“ dennoch zahlreiche Elemente, die in der „postsäkularen“ Gegenwart auf Resonanz stoßen dürften. Die sogenannte „Wiederkehr der Religion“ in die Debatten der europäischen Öffentlichkeit deutet darauf hin, dass Bulgakovs Einwände gegen die Missachtung des „religiösen Faktors“ im gesellschaftspolitischen Kontext auch für die aktuellen Diskurse über „Religion und Politik“ und „politische Theologie“ Denkanstöße bieten können. Dies war auch das Ziel des interdisziplinären Kolloquiums der *Forschungsstelle Sergij Bulgakov* der Universität Freiburg Schweiz vom 3. bis 4. Dezember 2015. An der lebhaften Diskussion des Manuskripts von „Die zwei Städte“ nahmen deutschsprachige Akademiker und Akademikerinnen teil, die sich in ihrer wissenschaftlichen Forschung mit sozialphilosophischen Fragen auseinandersetzen oder für eines der von Bulgakov behandelten Themen spezialisiert sind (z.B. Augustinus, Max Weber, Lev Tolstoj als theologischer Denker, Patristik, Apokalyptik). Ihre im Anschluss verfassten Essays sind im vorliegenden Begleitband zusammengestellt. Die Autorinnen und Autoren wurden gebeten, den Inhalt einer oder mehrerer Kapitel von „Die zwei Städte“ zu kommentieren und aus heutiger Sicht kritisch zu würdigen. Für ihre engagierte Mitarbeit danken wir Prof. Dr. Daniel Bogner, Prof. Dr. Luca Di Blasi, Prof. Dr. Gregor Emmenegger, Prof. Dr. em. Norbert Fischer, Prof. Dr. Katharina Heyden, Prof. Dr. em. Dirk Kaesler, PD Dr. Christian Münch, Prof. Dr. em. Wilfried Nippel, Prof. Dr. Henrieke Stahl, apl. Prof. Dr. Maja Soboleva, Prof. Dr. Jennifer Wasmuth und Prof. Dr. em. Jean-Claude Wolf sehr herzlich. Dem Schweizerischen Nationalfonds, dem Institut für Ökumenische Studien und der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg Schweiz sind wir für die finanzielle Förderung des Kolloquiums dankbar.

Die Beiträge thematisieren Stärken und Schwächen von Bulgakovs „originellem intellektuellen Temperament“ sowie den historischen Kontext und helfen so bei der Einordnung dieser frühen Schaffensphase in das immense Lebenswerk des späteren orthodoxen Theologen.<sup>3</sup> Zur Zeit der Publikation von

---

2 Hans Joas, *Die Sakralität der Person. Eine neue Genealogie der Menschenrechte*, Berlin 2015, 42.

3 Lebenslauf und Bulgakovs „Autobiographische Aufzeichnungen“ finden sich im Band 2 der deutschsprachigen Ausgabe seiner Werke: *Sergij Bulgakov, Aus meinem Leben*, Münster 2017.

„Die zwei Städte“ hat Bulgakov die Gedankengänge seines Lebens bei weitem noch nicht „bis zur logischen und moralischen Vollendung“ durchschritten. So fallen auch die Bewertungen, die auf der Lektüre eines einzigen Kapitels beruhen unterschiedlich, manchmal gar entgegengesetzt aus: So steht zum Beispiel Luca Di Blasis Kritik einer „halbherzigen Dialektik“ aufgrund Bulgakovs Dämonisierung des Säkularen (28) neben Daniel Bogners Lob einer „durchaus ansprechenden Dialektik zwischen den beiden Polen [Glaubenswelt und Weltlichkeit] [...], „die jeden theologischen Triumphalismus vermeidet und damit die Möglichkeit wahrt, sowohl kritisch wie auch konstruktiv auf welthafte Existenz mit ihren kontingenten Möglichkeiten und Grenzen zuzugehen“ (83). Insgesamt wurde deutlich, dass den Publizisten Bulgakov kein nur wissenschaftlich-beobachtendes, sondern ein engagiertes, sozialpolitisches Interesse antrieb, das die Welt à la Karl Marx nicht „nur interpretieren, sondern verändern“ will – allerdings nicht nur im „realpolitischen“ Sinne. Wenn er die „glühende Atmosphäre politischer Leidenschaften“ seiner revolutionären Zeit beschreibt, beobachtet er,

„wie weit diese Leute im Kern von Politik im eigentlichen Sinne entfernt sind, d.h. von der alltäglichen prosaischen Arbeit, um den staatlichen Mechanismus zu reparieren und zu ölen. Wir haben es hier nicht mit der Psyche von Politikern, von abwägenden und schrittweise vorgehenden Realisten zu tun, nein, sondern mit der ungeduldigen Exaltiertheit von Leuten, die die Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden, des neuen Jerusalem erwarten, und zwar am liebsten gleich morgen“ (*Die zwei Städte*, 406).

Diese Diagnose trifft in gewissem Sinne auch auf Bulgakov selbst zu, allerdings auf eine reflektierte Art und Weise. Gerade in dieser Spannung zwischen menschlichem Vermögen und Gottes Wirken reift sein späteres theologisches Werk heran, das zwischen weltverneinendem Eschatologismus und weltzufriedenem Historismus, zwischen Tradition und Moderne vermitteln will.<sup>4</sup>

Die Beiträge in diesem Band führen die kritische Auseinandersetzung mit dem 1977 von Hans-Jürgen Ruppert wieder entdeckten „toten theologischen Kapital“ weiter<sup>5</sup>, die wir bereits mit den ersten drei Bänden und vor allem dem Begleitband zum ersten Band der deutschen Ausgabe der Werke Bulgakovs angestoßen haben<sup>6</sup> und durch die künftige Publikation der im deutschsprachi-

---

4 Hans-Jürgen Ruppert, Einführung, in: Sergej N. Bulgakov, *Sozialismus im Christentum?* Göttingen 1977, 9ff.

5 Ebd. 15

6 Barbara Hallensleben, Regula M. Zwahlen (Hg.), *Sergij Bulgakovs Philosophie der Wirtschaft im interdisziplinären Gespräch* (Werke, Band 1a), Münster 2014.



gen Raum kaum rezipierten theologischen Werke weiterhin anstoßen wollen.<sup>7</sup>

Zurzeit stößt Bulgakovs theologisches Werk, das zu einem großen Teil in französischer und neuerdings auch in englischer Übersetzung vorliegt, vor allem im englischsprachigen Raum auf verbreitetes Interesse. Der Sammelband „Die zwei Städte“, der nun erstmals überhaupt in einer Übersetzung aus dem Russischen vorliegt, stellt einen Meilenstein in Bulgakovs Entwicklung vom Ökonomen zum Theologen dar und enthält zahlreiche Fäden und Motive, die später den Stoff seiner Theologie ausmachen.

*Barbara Hallensleben / Regula M. Zwahlen*



---

7 Das einzige bisher in deutscher Sprache vorliegende theologische Werk Sergij Bulgakovs ist Thomas Bremers Übersetzung von „Die Orthodoxie. Die Lehre der orthodoxen Kirche“ (Trier 2004), das Bulgakov für ein westliches, nicht orthodoxes Publikum geschrieben hatte. Abgesehen von der „Tragödie der Philosophie“, die bereits 1927 in deutscher Sprache erschien, sind zahlreiche kürzere übersetzte Artikel in deutschsprachigen Zeitschriften vor allem in den 1930er-Jahren erschienen. Besonders wichtig ist der dreiteilige ins Deutsche übersetzte Beitrag zur Trinitätslehre in der Internationalen Kirchenzeitschrift (IKZ): *Capita de Trinitate*, in: IKZ 26, 3 (1936) 144-167; 26, 4 (1936) 210-230; 35, 1-2 (1945) 24-55. Vgl. Sergij Bulgakov, *Bibliographie*, Münster 2017, 108ff. Weitere, teils noch zu Bulgakovs Lebzeiten bereits in deutscher Sprache erschienene Artikel finden sich auf der Webseite der Forschungsstelle Sergij Bulgakov: <https://www3.unifr.ch/sergij-bulgakov>.